

# Anker in der Zeit: Von Schiffbruch, Ankern und dem, was wirklich hält

Predigt über **Apostelgeschichte 27, 6-44**<sup>1</sup>

---

Psalm: 107, 1-2+23-32

**Evangelium: Markus 4,35-41** (Sturmstillung)

„**Anker in der Zeit**“ – das ist unser Rüstzeitthema. Und da ist zunächst die Frage: Sind wir wie Treibholz im Meeresstrom der Zeit, das irgendwann untergeht? Oder gleichen wir Schiffen mit klarem Kurs und festem Anker, die im Heimathafen ankommen?

Besonders hat uns ein Vers aus Hebräer 6 beschäftigt. Dort steht:<sup>2</sup>

*Wir haben die Hoffnung als einen festen und sicheren Anker der Seele.  
Und dieser Anker reicht hinein in das innerste Heiligtum, hinter dem Vorhang.  
Gemeint ist das Allerheiligste im himmlischen Tempel.  
Dorthin ist uns Jesus schon vorausgegangen als Wegbereiter.  
ER ist der himmlische Hohepriester.  
D.h. ER hat alles zwischen GOTT und uns geklärt und tut das weiterhin.  
So sind wir in IHM fest verankert.*

Die Hoffnung – unser Anker. Ewig in Jesus verankert sein – das ist Christsein!  
Der Glaube ist das Seil, das uns mit diesem Anker fest verbindet.

Vom **Anker** ist in der Bibel außer in Hebräer 6 noch in **Apostelgeschichte 27** die Rede. Wir schreiben das Jahr 59 nach Christus.

Paulus war schon längere Zeit im Gefängnis und hatte mehrere Verhöre hinter sich. Nun sollte er nach Rom vor das höchste Gericht, vor den Kaiser, gebracht werden. Ein Gefangenentransport mit diversen Verbrechern wurde organisiert. Paulus mitten unter ihnen. Einige Freunde durften ihn begleiten, u.a. der Arzt Lukas. Der hat auch die **Apostelgeschichte** verfasst und berichtet:

...<sup>6</sup> *Der Hauptmann fand ein Schiff aus Alexandria,  
das nach Italien segelte, und brachte uns an Bord.*

Das war ein Getreidetransporter. Aber es war üblich, auch Passagiere mitzunehmen.

<sup>7</sup> *Viele Tage machten wir nur wenig Fahrt ... und nahmen schließlich Kurs auf Kreta...*

<sup>8</sup> *Mit großer Mühe erreichten wir so einen Ort namens Schönhafen.*

...<sup>9</sup> *Inzwischen war geraume Zeit verflossen; sogar der jüdische Fastentag im Herbst  
(Jom Kippur Anfang Oktober [im Jahr 59]) war schon vorüber.*

*Die Schifffahrt begann gefährlich zu werden.*

*Paulus redete der Besatzung zu und ermahnte sie wiederholt und dringend:*<sup>3</sup>

<sup>10</sup> *"Männer, ich sehe große Gefahren und Verluste auf uns zukommen,  
wenn wir die Reise fortsetzen.*

*Wir riskieren nicht nur die Ladung und das Schiff, sondern auch unser Leben."*

<sup>11</sup> *Aber der Hauptmann schenkte dem Steuermann und dem Schiffseigner mehr  
Vertrauen als den Worten des Paulus.*

---

<sup>1</sup> Predigt zu einer Rüstzeit unter dem Thema: *Anker in der Zeit*. Von 5 Vorkommen des Wortes „Anker“ finden sich 4 in dieser Geschichte (V. 13, 29, 30, 40). Manche (geographische) Einzelheiten lasse ich weg.

<sup>2</sup> Ausführliche Übersetzung bzw. Umschreibung

<sup>3</sup> ausführlichere Übersetzung unter Berücksichtigung der griechischen Zeitform.

<sup>12</sup> Außerdem war der Hafen zum Überwintern nicht geeignet.  
So sprach sich die ganze Mannschaft dafür aus, noch einmal in See zu stechen...

<sup>13</sup> Als dann ein leichter Südwind einsetzte, meinten sie, ihr Vorhaben sei schon geglückt.  
Sie lichteten die **Anker** und segelten so dicht wie möglich an der Küste Kretas entlang.

<sup>14</sup> Doch kurz darauf brach von den Bergen der Insel her ein Wirbelsturm los,  
der sogenannte Eurakýlon, ein gefährlicher Nordost-Wind, <sup>15</sup> und riss das Schiff mit.  
Weil wir dem Sturm gegenüber machtlos waren, mussten wir uns treiben lassen.

<sup>16</sup> Im Schutz der kleinen Insel Kauda gelang es uns mit größter Mühe,  
das Beiboot unter Kontrolle zu bringen <sup>17</sup> und an Bord zu ziehen.  
Dann sicherten die Seeleute das Schiff, indem sie Taue um den Rumpf spannten. ...

<sup>18</sup> Weil der Sturm uns stark zusetzte,  
warfen die Seeleute am nächsten Tag einen Teil der Ladung ins Meer,  
<sup>19</sup> und einen Tag später warfen sie sogar Teile der Schiffsausrüstung eigenhändig über  
Bord. <sup>20</sup> Tagelang waren weder Sonne noch Sterne zu sehen.

Der Sturm ließ nicht nach, und so schwand zuletzt jede Hoffnung auf Rettung.

<sup>21</sup> Niemand wollte mehr essen. Da erhob sich Paulus und sagte:

"Ihr Männer! Man hätte allerdings auf mich hören und nicht von Kreta abfahren sollen.  
Dann wäre uns dieses Unglück und der Schaden erspart geblieben.

<sup>22</sup> Doch jetzt ermahne ich euch, nicht den Mut zu verlieren,  
denn keiner von euch wird umkommen. Nur das Schiff wird verloren gehen.

<sup>23</sup> Letzte Nacht kam nämlich ein Engel Gottes zu mir,  
des Gottes, dem ich gehöre und dem ich diene.

<sup>24</sup> Er sagte zu mir: 'Paulus, du musst dich nicht fürchten!  
Gott will, dass du vor den Kaiser trittst,  
und Er wird deinetwegen allen, die mit dir fahren, das Leben schenken.'

<sup>25</sup> Habt also Mut, Männer!

Ich vertraue Gott, dass es so kommen wird, wie Er mir sagen ließ.

<sup>26</sup> Wir müssen aber auf irgendeine Insel verschlagen werden."

<sup>27</sup> In der vierzehnten Nacht, als wir in der Adria umhergetrieben wurden,  
merkten die Seeleute gegen Mitternacht, dass sie sich einer Küste näherten.

<sup>28</sup> Sie warfen das Lot aus und maßen eine Wassertiefe von 37 Metern.  
Kurze Zeit später warfen sie das Lot noch einmal aus und kamen auf 28 Meter.

<sup>29</sup> Weil sie nun fürchteten auf Klippen aufzulaufen,  
warfen sie vom Heck vier **Anker** aus und wünschten sich den Tag herbei.

<sup>30</sup> Dann aber machten sie einen Versuch, das Schiff zu verlassen und zu fliehen.  
Unter dem Vorwand, auch vom Bug aus **Anker** auszubringen,  
ließen sie das Beiboot ins Wasser hinab.

<sup>31</sup> Da warnte Paulus den Hauptmann und die Soldaten:

"Wenn diese Männer nicht auf dem Schiff bleiben, könnt ihr nicht gerettet werden."

<sup>32</sup> Da kappten die Soldaten die Taue des Beiboots und ließen es wegtreiben.

<sup>33</sup> Kurz vor Tagesanbruch redete Paulus allen zu, unbedingt noch etwas zu essen.

"Ihr wartet nun schon 14 Tage auf Rettung", sagte er,  
"und habt die ganze Zeit nichts weiter zu euch genommen.

<sup>34</sup> Deshalb bitte ich euch jetzt dringend, etwas zu essen.  
Ihr müsst euch stärken, weil das zu eurer Rettung gehört!

Es wird nämlich keinem von euch auch nur ein Haar vom Kopf verloren gehen."

<sup>35</sup> Mit diesen Worten nahm Paulus Brot, dankte Gott vor aller Augen dafür,  
brach ein Stück ab und begann zu essen.

<sup>36</sup> Da fassten alle neuen Mut und fingen ebenfalls an zu essen.

<sup>37</sup> Wir waren insgesamt 276 Personen an Bord.

<sup>38</sup> *Als sich alle satt gegessen hatten, schütteten sie die restliche Getreideladung ins Meer, um das Schiff zu erleichtern.*  
<sup>39</sup> *Als es dann endlich Tag wurde, erkannten die Seeleute das Land nicht. Sie bemerkten aber eine Bucht, die einen Strand hatte. Dort wollten sie das Schiff auf Grund laufen lassen.*  
<sup>40</sup> *Sie kappten die Ankertaue, sodass die **Anker** im Meer zurückblieben. Gleichzeitig lösten sie die Taue, mit denen sie die beiden Steuerruder während des Sturms festgebunden hatten, und hissten das Vorsegel. Als das Schiff im Wind wieder Fahrt machte, hielten sie auf die Küste zu.*  
<sup>41</sup> *Dabei gerieten sie aber auf einen Sandrücken und liefen auf Grund. Der Bug rammte sich so fest ein, dass das Schiff nicht wieder flottzumachen war und das Heck unter der Wucht der Wellen zerschlagen wurde.*  
<sup>42</sup> *Da beschlossen die Soldaten, alle Gefangenen zu töten, damit keiner schwimmend entkommen könnte.*  
<sup>43</sup> *Doch der Hauptmann, der Paulus das Leben retten wollte, verhinderte es. Er befahl den Schwimmern, als Erste über Bord zu springen und sich an Land zu retten.*  
<sup>44</sup> *Die anderen sollten auf Planken und Wrackteilen folgen. Und so geschah es, dass alle hindurchgerettet und ans Land [gebracht] wurden.<sup>4</sup>*

So ein bisschen wirkt das alles ja wie verdrehte Welt:  
 Die Fachleute und die Mehrheit irren – der eine Laie hat Recht.  
 Der Gefangene ist der Freieste – die Freien sind Gefangene der Umstände.  
 Die rauen Männer der See verlieren den Mut und alle Hoffnung –  
 der fromme Bibelbuchwurm und Gelehrte verbreitet Mut und Hoffnung.  
 Steuermann, Kapitän und Besatzung wissen weder ein noch aus.  
 Nur der Theologe hat Durchblick.  
 Die Herren über Leben und Tod sind in Todesgefahr –  
 und verdanken dem Todeskandidaten ihr Leben.  
 Die den Kurs bestimmen sollen, ergeben sich dem Schicksal.  
 Paulus ist GOTT ergeben und rettet die Reise.  
 Der Befehlsempfänger Paulus erteilt Befehle und der Hauptmann folgt ihnen.  
 Die Anker können das Schiff nicht retten.  
 Der Einzige, der fest verankert ist und der Rettung sicher, das ist Paulus! Wie kam das?

Aber reden wir zunächst über den Schiffbruch und dann über den Anker, der wirklich hält:

**Wie kam es zum Schiffbruch?** Hier ein wirksames Rezept, das zum Schiffbruch führt:

### 1. Unzufriedenheit kultivieren.

Schon lange gondelnden sie mit dem großen Getreideschiff aus Ägypten dahin.  
 Nichts ging wirklich voran. Nördlich an Kreta vorbei ging vom Wind her überhaupt nicht.  
 Also Südkurs. An der Südküste Kretas fanden sie einen schönen Ankerplatz.  
 Dort hätte man es zunächst gut aushalten können. Aber:  
 Die Bucht war nach Osten hin offen. Nicht so günstig, wenn Ostwind kommt.  
 „Nee, hier bleiben wir nicht“ – so die einhellige Meinung aller – außer *einem*.  
 Unzufriedenheit: Es geht nicht nach unserem Plan, nach unseren Wünschen.  
 Was machen wir dann? Unsere Vorstellungen durchsetzen?  
 → Oder hören: Wie sieht GOTT das? Wo will ER uns haben?  
 Klarheit suchen: Warten oder starten?

<sup>4</sup> Neue Evangelistische Übersetzung <https://neue.derbibelvertrauen.de/apg.html#27> – mit einigen Kürzungen, Korrekturen und wenigen ergänzten Erklärungen

Klarheit suchen: Was wäre Risiko und Versuchung? Was Gottvertrauen?  
 ↔ „Nein, Schönhafen ist für uns kein schöner Ort. Wir wollen was anderes!  
 Also los jetzt!“ – Auf zum Schiffbruch!

## 2. Ungeduld, Eile, sich von Dringlichkeiten drängen lassen.

Sie wollten und sollten nach Rom! In die Hauptstadt! Mit einem dringenden Auftrag!  
 Und mit einer wichtigen Ladung! Es ging um ihren Gewinn!

Das alles duldet keinen Aufschub – oder?

Der schwere Getreidetransporter war so schon träge genug. Dann noch Gegenwind.

Dem müssen und werden wir trotzen. Die Zeit drängt! – Nein, es ist schon zu spät!

Aber das akzeptieren wir nicht! Wir versuchen es umso schneller.

Wir ersetzen den Verstand durch Eifer und Aktivismus.

→ Eile ist nie ein guter Ratgeber. Wir müssen unterscheiden:

Was drängt nur – und was ist wirklich wichtig?

Ist es das Wichtigste, zu einer bestimmten Zeit in Rom anzukommen?

Oder wäre es wichtiger, überhaupt dort lebend und mit Ladung zu landen?

Wer sich drängen statt leiten lässt, erleidet Schiffbruch!

## 3. Nicht auf GOTTES Wort hören.

Paulus sagte: *Männer, ich sehe, schaue, nehme wahr*. das geht schlecht aus...

Da steht im Urtext *theoréo*. Der *theorós* ist der *Zuschauer* – wir hören: *Theoretiker*.

Aber es bedeutet: *Der Schauende*. In diesem Wort sind zwei Worte kombiniert,

die beide *sehen* oder *schauen* bedeuten.<sup>5</sup> Der *Theorós* ist ganz wörtlich übersetzt

sozusagen der *Zweifach-Sehende* und kann auch *Gottesbote* bedeuten:

Paulus hatte Reiseerfahrung und schon einige Schiffbrüche erlebt.

Aber er hat auch von GOTT her gesehen.

Er konnte sowohl die natürlichen Augen und den Verstand gebrauchen

als auch prophetisch sehen und wahrnehmen. Eine ideale Kombination!

Für die Mannschaft aber war er nur der fromme Theoretiker.

Was sah Paulus – der doppelt-Sehende, der Prophet?

*Männer, ich sehe, dass die Fahrt mit Unheil / Beschädigung  
 und großem Schaden / Verlust nicht nur für die Ladung und das Schiff,  
 sondern auch für unser Leben vor sich gehen wird.*

Für das erste Wort: *Unheil, Beschädigung, Gefahr* steht im Griechischen: *hybris!*

Das verstehen wir sogar als Deutsche: *Hybris* bedeutet zuerst: *Übermut, Hochmut,*

*Stolz, Mutwille* usw. und dann *Frevel, Misshandlung* und ähnliches –

und schließlich und von daher: *Beschädigung, Ungemach*.

Nicht auf GOTTES Wort hören ist *Hybris, Hochmut*.

Und daraus folgen Schaden und Schiffbruch!

Es besser wissen wollen als GOTT ist gefährlich und ein sicherer Weg, Schiffbruch zu erleiden. Das gilt für den Einzelnen wie für ein Land und diese Welt!

Der 4. Bestandteil des Rezeptes, um Schiffbruch zu erleiden, ist:

### **Sich von den Umständen abhängig machen:**

<sup>13</sup> *Als nun ein leichter Südwind einsetzte, meinten sie (die Seeleute),  
 sie hätten ihr Vorhaben schon erreicht und lichteten den **Anker**.*

Eine verhängnisvolle Entscheidung:

Den Anker lichten, weil man den Umständen vertraut!

Natürlich kann GOTT auch durch Umstände sprechen! Aber nie durch sie allein!

Das müsste dann mit anderem übereinstimmen und gut geprüft werden!

<sup>5</sup> *thea* = das Anschauen, der Anblick, die Betrachtung + *horáo* = sehen, genau und wach sehen

Wer sich von den Umständen leiten lässt, gleicht dem Treibholz im Strom der Zeit.  
 Er ist nicht verankert in dem, was hält, in DEM, *DER* hält!  
 Den entscheidenden Anker an der falschen Stelle lichten –  
 das konnte nicht mehr dadurch korrigiert werden, indem man später alle möglichen Anker  
 an allen möglichen Stellen hektisch auswarf.

Wir haben gehört, wie die Geschichte weitergeht und ausgeht.  
 Das will ich jetzt nicht alles einzeln auslegen, schließlich wollen wir noch mittagessen.  
 Die entscheidende Frage ist:  
 Woher hatte Paulus diese Klarheit und diesen Mut und diese Zuversicht?  
 Und was führte dazu, dass er – und wegen ihm auch alle anderen! – gerettet wurden?  
 Die Antwort dürfte klar sein: Er war verankert im Willen GOTTES!

### **Verankert im Willen GOTTES**

Was gehört da dazu?  
 Zunächst wohl immer wieder die Frage: Herr, was willst Du?  
 Was willst Du mit dem, was gerade geschieht? Wie siehst Du das? Was hast Du vor?  
 Das neue Leben des Paulus begann damit, dass Jesus ihm begegnete und ihn von  
 seinem hohen Ross stürzte. Danach fragte Paulus: „*Was soll ich tun, Herr?*“<sup>6</sup>  
 Seitdem war das seine ständige Frage! Dafür lebte er! Das war sein Leben!  
 Und GOTT zeigte ihm, was dran ist! Teilweise hörte er es selbst von GOTT.  
 Teilweise benutzte GOTT andere Gläubige, um zu ihm zu reden.  
 Und so wusste er: Ich muss nach Rom, zum Kaiser. Der muss auch von Jesus hören!  
 Und wenn GOTT will, dass ich dorthin komme, dann komme ich dorthin! Ganz sicher!  
 Paulus wusste das von Anfang an. GOTT war so gnädig, es ihm auf der Fahrt noch  
 einmal zu bestätigen durch den Besuch eines Engels. Damit war es doppelt sicher.  
 Alles andere ergab sich daraus! Alle Klarheit, aller Mut, dieser Friede mitten im Sturm.  
 Als Jesus Seinen Jüngern sagte: *Kommt, wir fahren ans andere Ufer*, da war klar:  
 Sie werden ans andere Ufer kommen! Der Sturm kann toben, wie er will. Wir werden  
 ankommen! Die Jünger gerieten in Panik. Jesus schief ruhig im Frieden GOTTES.  
 Der Sturm musste weichen und sie konnten – wie angekündigt – das Ufer erreichen.<sup>7</sup>  
 Der sicherste Ort, an dem wir uns aufhalten können, ist der Wille GOTTES!  
 Dass wir ihn immer wieder suchen und darin leben!  
 Dann leben wir zugleich in Seiner *bedingungslosen Liebe*.  
*Die trägt uns und vergeht nie*. So haben wir *unerschütterliche Hoffnung*.  
 So haben wir *das Licht, das uns den Weg weist* – zumindest den nächsten Schritt.  
 Nein, wir *sehen nicht alles*, aber genug. Wir verstehen nicht alles.  
 Aber wir haben *Glaubensgewissheit*: GOTT weiß alles. ER *versteht alles*.  
 Und ER macht keine Fehler. Das reicht.  
 Statt Unzufriedenheit regiert der *Friede* GOTTES in unserem Herzen.<sup>8</sup>  
 Weil GOTT regiert. Und wir mit IHM in Übereinstimmung sind.  
 In *Jesus*, dem *Ursprung* und *Ziel* unseres Lebens sind wir *verankert*.<sup>9</sup>  
 Damit sind wir im Willen GOTTES. So sind wir mit Jesus verbunden.  
 Statt in Hektik, Eile und Aktionismus zu verfallen  
 können wir innehalten, langsamer werden, Klarheit gewinnen.

<sup>6</sup> Apostelgeschichte 22,10

<sup>7</sup> Vgl. das vorgeschlagene Evangelium, Markus 4,35-41

<sup>8</sup> Vgl. Kolosser 3,15

<sup>9</sup> Zitate aus dem Themenlied: „Anker in der Zeit“ von Albert Frey.

Biblischer Realismus kann den Herausforderungen ruhiger begegnen als (noch so verständliche) Panik.<sup>10</sup>

Denn Klarheit gewinnen wir nicht, wenn der Sturm alle unsere Aufmerksamkeit hat, sondern wenn wir unsere Aufmerksamkeit auf Jesus richten.

In Jesus, und damit zugleich in GOTTES Willen verankert sein.

Nicht die Umstände leiten uns, sondern ER.

So halten wir Kurs und erreichen das Ziel unseres Lebens.

GOTT schenke das uns allen!

**Predigtlied:** *Anker in der Zeit* (Albert Frey) SvH 89 u.a.

### Gebet<sup>11</sup>

Herr Jesus Christus

Du bist das Geheimnis des Glaubens.

*Du bist das Ebenbild des unsichtbaren GOTTES.*

*In Dir wurde alles geschaffen, das Sichtbare und das Unsichtbare.*

*Durch Dich und für Dich ist es geschaffen und alles besteht durch Dich.*

*Du bist der Ursprung allen Lebens und unser Ziel in Ewigkeit.*

*Du bist in allem der Erste.*

*GOTT hat durch Dich alles versöhnt.*

*So gibt es Versöhnung und Frieden, Vergebung und Neuanfang.*

Du willst, dass wir dieses *Geheimnis GOTTES* kennen und leben.

Und das ist: *Du, Christus in uns, die Hoffnung der Herrlichkeit.*

*So bist Du der Anker in der Zeit.*

Durch Dich können wir in der Ewigkeit, in GOTTES Gegenwart für immer verankert sein.

*In Dir sind verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis.*

So können wir auch den Herausforderungen auf dieser Erde begegnen.

Wo uns Glaubensgewissheit fehlt oder Zweifel plagen,

begegne uns bitte so mit Deinem Wort und Geist,

dass der Glaube neu geweckt wird.

Wo wir unter Liebesmangel leiden, erschließe uns Deine Liebe neu und gib sie durch Deinen Geist in unsere Herzen hinein.<sup>12</sup>

Wo äußere und innere Nöte uns belasten,

zeige uns bitte Deine Absichten, erschließe uns Deine Möglichkeiten

und tröste uns in unseren Schmerzen und Fragen.

Wir bringen Dir die leidende Welt und seufzende Schöpfung:

Sie wartet auf Deine Erlösung, die Du begonnen, aber noch nicht vollendet hast.

Wir bringen Dir Dein Volk Israel – von Dir geliebt, von der Welt gehasst,

Träger Deiner Verheißung, und selbst oft noch im Unglauben,

bekämpft und terrorisiert – und sich verteidigend.

Verherrliche Du Dich dort als Herr und Friedefürst

und erfülle Du Deine Verheißungen.

Lass davon immer mehr aufleuchten in Deiner Gemeinde und unter uns,

in Deinem Volk und darüber hinaus.

<sup>10</sup> Neudorfer, H.-W. (2007). *Apostelgeschichte* (G. Maier, Hrsg.; Bd. 2, S. 351). Hänssler.

<sup>11</sup> Vgl. Kolosser 1,14-20.26-27; 2,2-3 und Albert Freys Lied: Anker in der Zeit

<sup>12</sup> Römer 5,5